

Zd
2526





F. K. 94.

Z d
2526

**Trauer- und Stand-Rede/
bey denen gehaltenen
Hoch-Nölichen EXEQUIEN**

Des
am 18. Julii

Hochseelig Verstorbenen

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

W R R R

Adam Gottlob Wflugt/

Sr. Excellenz,

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn George Wflugt/

Erb- Lehn- und Berichts- Herrn auf Heuckewalde &c.

**Ihro Kön. Maj. in Wöhlen und Thur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Hochbetrauten Camer- Herrn, Hochverordneten Stiftisch- Naumburgischen Cam-
mer- Raths, und derer hochlöbl. Naumburgischen Stifts- Stände von Ritter-
schaft und Städten Hochansehn. Directoris,**

Und der

Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,

W R R R

**Louysen Augusten Wflugin/
gebohrnen von Kreuz/**

Einigen Hoffnungs- vollen Jungen Herrn/

den 21. Julii An. 1732.

in der Kirche zu Heuckewalde

wehmüthig und mitleidend

abgeleget

von

M. Johann Samuel Agnern,



F. K. 94.

Trauer- und Stand-Rede/

bey denen gehaltenen

Hoch-Nadlichen EXEQUIEN

Des

am 18. Julii

Hochseelig Verstorbenen

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

H E R R N

Adam Gottlob Wflugt/

Sr. Excellenz,

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn George Wflugt/

Erb- Lehn- und Gerichts- Herrn auf Heuckewalde &c.

Ihro Kön. Maj. in Kohnen und Thur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Hochbetrauten Camer- Herrn, Hochverordneten Stifftisch- Naumburgischen Cam-
mer- Raths, und derer hochlöbl. Naumburgischen Stiffts- Stände von Ritter-
schafft und Städten Hochansehn. Directoris,

Und der

Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,

F R A U E N

Louysen Augusten Wflugin,
gebohrnen von **Kreuz/**

Einigen Hoffnungs- vollen Jungen Herrn/

den 21. Julii An. 1732.

in der Kirche zu Heuckewalde

wehmüthig und mitleidend
abgelegt

von

M. Johann Samuel Agnern,

3 E 3 3 /

Gedruckt mit Huchonischen Schriften.

Z d
2526



Dem
Excellentissimo und Hoch Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn George Wflug /

Erb-Lehn- und Gerichts- Herrn auf Heuckewalde u.
Königl. Hohln. und Chur- Fürstl. Sächs. Hochbetrauten Cammer-
Herrn, Hochverordneten Stifftsch- Naumburgischen Cammer-Rathe, und derer
Hochlöbl. Naumburgischen Stiffts- Stände von der Ritterchafft und
Städten Hochanschnl. Directori,

Seinem Gnädigen Herrn /

Und der

Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,

F R A U E N

Louysen Augusten Wflugin /

gebohrner von Kreuz /

Seiner Gnädigen Frauen /

Als Beyderschits

Hochbekümmerten Altern /

Wie auch

Des Hochseeligen Jungen Herrn
Schmerzlichs- betrübtten Fräulein Schwestern /
Denen Hoch- Wohlgebohrnen Fräulein,

Fräulein Johann Melenen /

Fräulein Henrietten Augusten /

Fräulein Carolinen Louysen /

Seinen Gnädigen Fräulein /

überreicht auf Dero Befehl diese Ihrem Hochseeligen Herrn Sohne
und Bruder gehaltene Trauer- Rede, mit dem herzlichlichen Wunsche, daß
der GOTT alles Trostes der Hoch- Adlichen Pflügischen und
Kreuzischen Familie, welche der unsterbliche Ruhm Ihrer Preis-
würdigsten Ahnen und grossen Meriten nimmermehr sterben lässet, nach
dem Ungetwitter die Sonne wieder scheinen lassen und Sie nach den
Heulen und Weinen mit Freuden überschütten wolle

Dero

unterschniger Diener u. Vorsitter
bey GDT

M. Johann Samuel Agner.

Dem
Excellentissimo und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn George Wflugf/

Erb-Lehn- und Gerichts- Herrn auf Heuckwalde u.
Königl. Böhm. und Thür. Fürstl. Sächsl. Hochbetrauten Cammer-
Herrn, Hochverordneten Stifftisch- Raumburgischen Cammer-Rathe, und deren
Hochlöbl. Raumburgischen Stiffts-Stände von der Ritterschafft und
Städten Hochanschnl. Directori,

Seinem Gnädigen Herrn /

Und der

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen,

F R A U E N

Louysen Augusten Wflugin/

gebohrner von Kreuz/

Seiner Gnädigen Frauen /

Als Beyderseits

Hochbekümmerten Altern /

Wie auch

Des Hochseeligen Jungen Herrn

Schmerzlichst-betrübten Fräulein Schwestern/

Denen Hoch-Wohlgebohrnen Fräulein,

Fräulein Johannen Helenen /

Fräulein Henrietten Augusten/

Fräulein Carolinen Louysen /

Seinen Gnädigen Fräulein/

überreicht auf Dero Befehl diese Ihrem Hochseeligen Herrn Sohne
und Bruder gehaltene Trauer-Rede, mit dem herzlichlichen Wunsche, daß
der GOTT alles Trostes der Hoch-Adlichen Pflügischen und
Kreuzischen Familie, welche der unsterbliche Ruhm Ihrer Preis-
würdigsten Ahnen und grossen Meriten nimmermehr sterben lässet, nach
dem Ungegriffen die Trauer wieder schenken lassen und Sie nach de-

WIRTSCHAFTS-AMT

/ E X H A E



! Welch eine Tiefe des Reichthums,
bende der Weisheit und der Erkenntniß
Gottes! Wie gar unbegreiflich sind
seine Gerichte und unerforschlich seine We-
ge! So erstaunt, so erschrocken, so be-
stürzt, muß **Sie,**

**Hoch- Wohlgebohrne / Gnädige /
Höchstschmerzlich Betrübte /**

Sie,

**Allerwärts Mitleidende nach Stand und Bürden
Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende,**

mein erschüttertes Herz mit zitternder Zunge anreden, da sich
das Heiligthum des Allerheiligsten Gottes an diesem trüben und
tunckeln Abende in eine von tausend tausend Thränen-Fluthen
aufgeschwollene Leich- Halle verwandelt hat, darinnen ich eine
zwar an sich nicht allzutieffe Grufft, aber in derselben einen so un-
ergründlichen Abgrund derer unbegreiflichen Gerichte des gerech-
ten Gottes erblicke, daß meine Vernunft schwindelnd, daß mir
alles schwarz vor denen Augen wird; und ein Allerliebstes
Herzens- Kind, ein Unschätzbares Engels- Kind, ein
Unvergleichlich- Schönes Götter- Kind, denn es ist ein
gebohrner Pflug gewesen, in Seinem Sarge auf dem
Wege zum düstern Grabe sehe, Dem Glück, Vernunft und
Zeit die vortrefflichsten Ehren- Pforten aufzurichten entschlo-
en waren, weil sie Desselben unermüdeten Lauff auf dem Wege

zu der vollkommensten Tugend, als dem güldenem Blicke dieses Hochadlichen Geschlechts, durch das Fern-Glas der von denen Ruhmwürdigsten Ahnen gemachten Hoffnung schon von weiten sehen.

Verborgener GOTT! So erfüllestu heinte deinen heiligen Tempel mit einer funckeln Wolcke, aus welcher deine donnernde Stimme wie grosse Wasser rauschet: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege. Sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

Wie hoch der Himmel über der Erden sey; ob ein Mühlstein ganzer 90. Jahr Zeit brauchen würde, ehe er vom Himmel auf die Erde kommen könnte, mögen die Astronomi untersuchen. Ich unterfange mich nicht, die Distanz zwischen denen göttlichen und menschlichen Gedanken, zwischen denen göttlichen und menschlichen Wegen auszumessen. O! wie oft vergebet uns Hören und Sehen, wenn wir an die schrecklichen Alpen gedencken, die unsre Wohlfarth zu übersteigen habe, ehe sie ihren Endzweck erreichen könne, weil unser verzagtes Herz sich nicht will bereden lassen, daß uns das Lenck-Seil göttlicher Fürsèhung auch über Stock und Steine, über Berg und Thal glücklich führen werde? Und wenn wir die beherztern Glaubens-Augen aufschlagen, sind die Berge und Hügel geniedriget, das Ungleiche eben und das Höckerichte bereits schlecht worden. Hingegen sitzen wir manchmahl in tieffern Gedanken als Apelles, einen recht wunderschönen Grund-Riß von unserm künftigen Glücke zu machen, daß es ein Cornu Copiæ vorstellen und die Überschrift von dem kostbaren Hause jenes schwülftigen Hofmanis führen könne; Omnia, d. i. Ich bin reich, und habe gar satt und darff nichts; und ehe wir es uns versehen, thut eine Hand vom Himmel einen einzigen Strich und mahlet ein S. dazu, daß es eine ganz andere Gestalt gewinnt und nichts, als ein Bild ohne Wesen, ein Schatten ohne Körper, ein nichtiger Traum übrig bleibet. Bisweilen saugen die kümmerlichen Gedanken ein angefochtenes Kind Gottes dürrer aus, als die anhaltende Sonnen-Hitze die flachen Bäche, als würde es in dem rothen Meere derer Trübseligkeiten, die sich vor seinen Augen aufstürzen, ersaufen müssen; und der HERR, dem Wind und Meer gehorsam sind, hat längst in seinem heiligen Rathe beschlossen, daß

daß es wohl mitten durchs Meer hindurch, doch aber auf dem Trocknen gehen solle. Ist aber nicht auch manches Schiff menschlicher Anschläge unter Segel gegangen, um zu der unüberwindlichen Glücks-Flotte zu stoßen, das gleichwohl auf die gefährlichsten Sand-Bäncke verschlagen, oder an denen rauhen Klippen zerschmettert worden? Der güldne Mund derer Väter, Chrysostomus, fällt über die oft wunderbarlich durcheinander gehenden menschlichen Gedanken das Urtheil: Multos reges exercitus habent: at nos plures illis exercitiis cogitationes habemus; neque enim infinitam cogitationum, quæ in nobis sunt, multitudinem enumerando percensere possumus, d. i. Die Könige haben viele Armeen auf denen Beinen: aber wir noch mehrere Gedanken in unserm Herzen; denn wer wolte sich unterwinden, die unendliche Menge unserer Gedanken zu erzählen? Allein, kan auch ein Kriegs-Heer so leicht geschlagen, als unsere Gedanken zerstreuet werden? Kan die Sonne den Merz-Schnee so bald aufdecken, Ebbe und Fluth so schnell wechseln, das Gras so geschwinde verdorren, und ein Plaz-Regen so hurtig verlaufen, als unsre menschliche Gedanken zerrennen und unsre Wege Krebs-gängig werden? Sind nicht auch unsere außerlesenen Einfälle meistens wie die Citronen, die hier zu Lande selten zu einer vollkommen-schmackhaften Reiffe kommen?

Was die Augen sehen, muß unser Herz glauben. O! Traurigkeit! O Herzeleid! daß auch uns allen, aber leider! an einem gar zu schmerzlichen Exempel der Glaube an die Worte in die Hände kömmt: Der Mensch denckts, GOTT lenckts. Als des weisen Scipionis Gebeinen die letzte Ehre sollte erwiesen werden, ruffte Metellus Macedonicus seinen Kindern zu: Ite filii, celebrate exequias. Nunquam majoris civis funus videbitis. d. i. Gehet meine Söhne, gehet mit zu Grabe. Ihr werdet nimmermehr eine so vornehme Leiche wieder sehen. Und Sie, Hochgeschätzte Anwesende, haben allerseits wohlgethan, daß Sie gegenwärtigen Leichen-Solennien beywohnen wollen, weil Sie schwerlich einen so Hoffnungs-vollen Sohn wieder werden beerdigen helfen, bey Dessen Todten-Bahre alle menschliche Gedanken, wie ehemahls die Raths-Herren zu Rom bey den frühzeitigen Hintritte Käysers Septimii Severi, kläglich bezeugen: Illum aut nasci non debuisse, aut non mori, d. i. Er hätte entweder die Welt gar nicht betreten, oder niemahls wieder verlassen sollen. Es wird keinem

einsigen unter uns in die Gedanken kommen seyn, daß des hiesigen Hochadlichen Hauses Taufend schon so bald verblühen, die Krone unserer Hoffnung so unvermuthet von unserm Haupte fallen, und das Licht unsrer Freude so plözlich verlöschen solte, da so viel hundert, ja tausend Herzen, als Augen Diesen Ausbund schöner Kinder gesehen und Ohren von Diesem Meisterstücke des weisesten Schöpfers gehört, brünstig gewünscht haben, Es möge doch nicht eher, als in denen spätesten Jahren, mit Seinem Exempel bestätigen dürfen, daß auch die Götter wie Menschen sterben müssen. Hat aber nun niemand gedacht, daß wir an diesem Abende, Ó ein trüber! Ó ein stockfinstrier Abend! die geheiligten Gebeine des weyland Hochwohlgebohrnen **Herrn / Herrn Adam Gottlob Wflugt / Sr. Hochwohlgebohrnen Excellenz, Herrn, Herrn George Wflugt /** auf Heuckewalde u. u. Ihrer Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbetrauten Camer-Herrn, Hochverordneten Stifftisch-Naumburgischen Cammer-Raths, und derer Hochlöblichen Stiffts-Stände von Ritterschafft und Städten Hochansehnlichen Directoris, Ihres und meines Gnädigen Herrn, Einzigen Herzgeliebtesten Herrn Sohnes am verflorbenen Freytage, als dem 18. Julii, Abends nach 1. Viertel auf 8. Uhr, in dem vor kurzen eingetretenen dritten Jahre Seines Englischen Lebens entselet sehen und heinte in Ihre Grufft versencken sollten; Gleichwohl aber der heimlichen Weisheit des Herrn über Leben und Tod gefallen, diese Freuden-Sonne am Morgen über alles Vermuthen untergehen zu lassen: So gräbet das göttliche Verhengniß selbst in das Epitaphium unsers Hochseeligen Jungen Herrn die oben berührten Worte: Gottes Gedanken sind nicht derer Menschen Gedanken, und derer Menschen Wege sind nicht Gottes Wege. Die Herz-brechende Wehmuth derer bis in den

Tod

Tod betrübten Hochadlichen Eltern soll die Farbe zu diesen Schmerzens- Worten liefern; und da die Augen blutige Thränen versagen, weil das Geblüte in denen Aern vor Jamer und Schrecken erstarrt ist: so windet sie die bebenden Hände, ob vielleicht aus denen gewundenen Wunden, als denen Mahlzeichen derer verwundeten Herzen, noch einiges Blut treuffeln wolle. Die herzlichste Liebe derer Hochwohlgebohrnen Fräulein Schwestern soll diese blutrothe Farbe auftragen; aber die gefalteten, die vor Gram in einander geschlungenen Hände zittern, und überlassen es denen in denen zärtlichsten Thränen zerflossenen Augen, ihrem Aug- Apffel den letzten Liebes- Dienst zu erweisen. Die tieffgebeugte Ehr- Furcht aller treuen Unterthanen und unterthänigen Diener von dem Hochadl. Hause soll diese Grab- Schrift durchlesen und damit zugleich dem sehnlichsten Verlangen derer Väter, und der süßesten Hoffnung derer Kinder das lestemahl die Hände küssen; aber ihre Zunge ist so gelähmt und der Mund gleich denen verwelckten Blättern so zusammen gezogen, als das Herz zerquetscht ist. Und die können nichts anders als heulen, da ihre Cedern zerpalten sind.

Numa Pompilius gab denen Römern ein Gesetz, kein Kind zu betrauen, das unter drey Jahren stirbe. Sollte er iesz auferstehen, würde es selbiger vor die unmenschlichste Tyranney und Grausamkeit erkennen, wenn man dem Hochbetrübten Herrn Vater ansinnen wollte, Dero einigen Jungen Herrn, Der in Seinem dritten Jahre schon ein Wunder der schönen Jugend war, nicht wie ein einziges Kind zu klagen. Pericles hatte bey keinem Todes- Falle die bange Trauer seines Herzens verrathen; aber da er den letzten Sohn dem Tode opfern mußte, konte er sich derer Thränen nicht enthalten. Sr. Hochwohlgebohrne Excellenz haben Sich bey sehr vielen Leichen Ihres Hochadl. Hauses herrschaffter betwießen, als die Nachtigall unter Sturm und Wettern; Aber da ein unvermuthetes Schicksal den letzten Funcken von Ihren männlichen Leibes- Erben auslöschet, verhüllt auch Ihre Großmuth ihre Schlaffe in Flor und giebt ihren Klage- Liedern bey der Einsenkung Ihres Allerschönsten Gottlobs eine so bewegliche melodie, daß sie die Worte, weil ihr der Mund darüber

voll Thränen läuft, verschlucken muß, und man ihr nicht mehr, als diese jammernde Worte davon verstehen kan: Ziehe hin, mein Liebes Kind, ziehe hin, ich lasse dich ziehen mit Trauren und Weinen. Und es sind warlich gerechte Thränen, deren sich Ihre großmüthigen Augen, Gnädiger Herr, nicht schämen dürfen. Sie brauchten Sich nicht mit Horatii Ausspruche zu trösten, welcher zum allgemeinen Sprichworte gediehen ist: Fortes creantur fortibus & bonis, d. i. Adler können auch nur wieder Adler zeugen; sondern Ihre Hoffnung konte zu ihrem Symbolo erwählen: Plus ultra! weil Deru Heurerster Junger Herr in der zartesten Blüthe Seiner Jahre schon in die Sonnen-Strahlen hinein sahe und daher vermuthen ließ, Er würde den Ruhm des **Alten Hochadlichen Pflügischen Geschlechts** noch über die Sterne erheben, der iest schon durch die Wolcken gedrungen ist. Sabe so frühe etwas Grosses aus **Seinen Augen**, hatte sich der gloriwürdigste **GOTT** so zeitig in dem Munde dieses unmündigen Kindes ein Lob zugerichtet, gestalt Ihm ja die Andacht zum öfftern heilige Hände im Gebete aufhobe, und der Geist **GOTTes** mit unaussprechlichem Seuffzen vertrat: So schrieben Ihre Gedanken die Worte über Ihn, die jener auf eine kostbare silberne Capsel zeichnete, darinnen er einen unschätzbareu Schatz von Edelsteinen verwahrete: Splendidiora latent, d. i. Es liegt was weit herrlicheres darunter verborgen. Versüßete sich der König in Macedonien, Philippus, die Bitterkeit des Todes dadurch, daß er sich rühmen konte: Non moriar, quia Alexandrum, in quo vivam, in terris relinquo, d. i. Ich werde nicht sterben, sondern in Alexandern leben, den ich auf Erden hinterlasse: So würden weder **Er. Hochwohlgebohrne Excellenz**, noch ein einziger Herr von Pflug im Tode sterblich gewesen seyn, wenn dieses **Engels-Kind** hätte leben sollen. Sie, wünschten deshalb auch nichts herrlicher, als daß **Selbiges** die Jahre Ihrer in lauter Ehren alt gewordenen Vorfahren erreichen möchte. Die fröliche Hoffnung rechnete die Jahre zusammen, die **Desselbigen** ausgekehrten Gemüths- und Leibes- Gaben verdienen würden; die tendre Liebe machte das **Facit** wenigstens auf 80. Jahre; das Gebet

arbei-

arbeitete täglich an der Probe. Und nun machen Gottes Gedanken einen solchen Strich durch diese Rechnung, daß Sie in die Gruft Ihrer entseelten Seele mit gebogenem Halse hinein sehen und die Worte in dieser Tiefe tief holen: Wie sind, o GOTT, deine Gedanken so tief! So sind denn auch die alleredelsten Kinder wie das Tage-Schön, welches des Morgens aufbricht, im Mittage blühet, und am Abende ausfällt! Polus wolte ehemahls zu Athen eine ausnehmend-große Traurigkeit in einer Comödie vorstellen, und ließ deshalb heimlich den Sarg und die Gebeine seines Sohnes auf das Theatrum tragen; und dadurch wurde er in solche Berrübnis gesetzt, daß ihm die Thränen über die Wangen rollten. Gnädiger Patron, haben Sie wohl jemahls mehrere Zähren vergossen, als da Sie iezo den verblichenen Körper Ihres Auserwählten Herrn Sohnes in unserm Gottes-Hause, als einem mit schwarzen Boy bekleideten Schaulpase, erblicken und Denselben das legtemahl sehen sollen? Da GOTT seinem Herzens-Freunde, dem frommen Abraham, die Verheißung erteilte: Er wolle sein Schild und sein sehr grosser Lohn seyn; antwortete dieser Mann nach dem Herzen Gottes recht kläglich: Herr, Herr, was wilt du mir geben? siehe! ich gehe dahin ohne Kinder. Es verdienet göttliche Gnade ein ungemeines Lob, daß sie die vollen Schalen ihres irdischen Segens über Sie ausgegossen. Aber werden Sie nicht Ihrem Gotte, wenn Sie iezo aus seiner Ruhe-Lust gehen werden, alle diese zeitlichen Güter wehmüthig vor die Augen legen und sagen: Herr, Herr, das alles hastu mir gegeben; aber siehe! ich gehe heinte dahin ohne meinem Sohn, der mich erben sollte!

Wenn ein Auge in Thränen stehet, muß auch das andere unumgänglich weinen. Gehet Sr. Hochwohlgebohrnen Excellenz das Wasser bis an die Seele, o! was vor ein Wolkenbruch heisser Zähren wird sich in dem Herzen und Augen Ihrer Hochgeschätzten Frau Gemahlin ergießen? So oft die Brandenburgische Sophia Charlotta ihren theuren Friedrich verreisen sahe, schrieb sie allezeit in den Calendar zu demselben Tage: Mein Herz ist heute verreiset. Ist mir recht, so höre ich Ihre Hochwohlgebohrne Gnaden iezo ächzen: Blute mein Herz, weine mein Auge, und du, meine kraftlose

Hand, schreib auff d. 18. Juli mit Blut- triessenden Thränen:
 Mein Herz ist heute gestorben. Und wie sollte ein Herz
 leben können, durch welches ein solches Schwerdt gedrungen?
 Da Ihr Hochseeliger Herr Sohn, den Sie unter Ihrem
 geheiligten Herzen getragen, lebte, trat Er Ihnen auf die
 Kleider, denn Er hieng an denenselben wie eine Kette, um Sie,
 Seine Herzens- Lust, immer Herzen zu können; Aber im
 Tode tritt Er Ihnen auf das Herz, daß es Ihnen vor die
 Füße fällt, und wie ein Glas zerbricht, weil Ihres Herzens
 Herzen das Herz durch den Tod gebrochen worden. Er
 war das kostbarste Kleinod in Ihrer Perlen- Schnur, denn
 Sie trugen es auf, ja in Ihrer Brust, und das ist Ihnen
 geraubt! Er war der herrlichste Diamant in Ihrem Trau-
 Ringe, und der ist verlohren! O wie muß über einen so unvor-
 hofften grossen Verlust eine Zähre an die andere geperlet seyn!
 Wie viel tausendmahl werden Sie den Seuffzer mit Tobia be-
 kümmerter Mutter wiederholen: Gerechter GOTT! den Trost
 meines Alters hastu mir genommen! das wäre ein grosser Reich-
 thum, wenn mein Sohn bey mir wäre. Trug Sie Ihr
 Allerliebster Junger Herr in Seinem Herzen, so gar, daß,
 als selbiges bereits halb erstorben war, Er noch einmahl sehr
 rührend und beweglich lallete: Mama! O! so wird sich
 Ihr Herz niemahls bewegen, ohne daß Sie wimmern sollten:
 Ach! mein Herzens- Gottlobgen!

Und diese Trauer-Ode wird um so viel lamentabler klingen,
 weil die drey Herzgeliebtesten Fräulein Töchter kläglich
 einstimmen werden. Sie hatten das Glück, der Morgen-
 Stern von Ihrer untergegangenen Freuden- Sonne zu
 seyn, weil Sie Demselben in der Geburt vorgegangen; Aber
 wer kan die Thränen zehlen? wer kan die Wehflage ohne Weh-
 muth anhören, mit der Sie Ihre Herzen vor GOTT aus-
 schütten, da Sie so bald zu einem Abend- Sterne werden
 müssen?

Sind die Perlen bey trübem Himmel tunkel, bey hellem
 aber klar: Wie sollten nicht die treu- gehorsamsten Diener und
 Unter-

Unterthanen bey dem Sarge ihres Gnädigen Jungen Herrn girren? Ach Edler! ach Herr! da ihre Hochadliche Herrschafft wimmern müssen: Ach mein Sohn! ach du Sohn meines Leibes! ach mein gewünschter Bruder! Theodosio zu Ehren wurde eine Münze geschlagen, worauf der Käyser in der rechten Hand einen Lorber-Zweig, in der Linken aber ein Kreuz hielt, mit der Beschrift: Salus Reipublicæ, oder die Wohlsarth des gemeinen Wesens. Unfern Hochseeligen hatten alle Unterthanen und Clienten von dem Hohen Hause in ihre Herzen, als auf eine Münze geprägt, Ihm in eine Hand ein Pflug-Schaar, in die andere aber ein Kreuz gegeben, und die Worte dazu geschrieben: Salus subjectorum, d. i. das Glück derer Unterthanen. Denn sie glaubten, weil Er einen Gerechten Pflug zum Vater, und eine Gnädige Kreuzin zur Mutter hätte, so würden einmahl unter Demselben ihre Kinder ein geruhiges und süßes Leben führen können in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Und diese Hoffnung gehet nun zu Grabe? Diese Gedanken sollen mit dem einzigem männlichen Erben Ihres Gnädigen Herrn auf der Bahre stehen? O Schmerz! O Unglück!

Solte aber nicht auch das Geschlecht des Hauses Levi ganz besonders klagen? So froh Aaron muß gewesen seyn, da sein dürrer Stecken grünete, blüete und Mandeln trug; So befüßt ist meine Seele, da der grünende Zweig meines Vergnügens und meiner Hoffnung vertwelcket, verblühet und der Tod die Mandeln, ehe sie reiff worden, abgebrochen hat. O! wie schmerzlich fällt es meinem Herzen, daß GOTT einen von denen 12. theuresten Nahmen, wo ich mich anders, als der geringste Knecht des HERN mit dem Hohen-Priester N. B. vergleichen darf, aus meinem Brust-Schilde ausgelöschet, die ich allezeit wie in mein Kämmerlein, also auch in das Heiligthum des HERN vor seinem Thron in meinem Gebete bringe. Dem bisshero haben die auserwehsten Nahmen: George, Louyse, Gottlob, Johanna, Henriette, Carolina, Wilhelmina, Damian, Dietrich, Erdmuth, George Carl und der verzogene Nahme aller meiner liebsten Zuhörer und Wohlthäter, als Edelgesteine darinnen gefunckelt; Und ach! nun soll ich den Schönen, den Englischen Gottlob, Dessen

Nahme mir wie eine ausgeschüttete Salbe gewesen, nicht mehr mit auf die Kanzel nehmen, sondern **Ihn** unter derselben verschloßen sehen! Sie würden mir es **Allerwärts** verübeln, wenn ich bey einem so empfindlichen Risse eines Hauses, **Denn** ich bis in den Tod, ja noch im Grabe, vor so viele unerdient genossene Gnade unterthänigen Danck schuldig bin, unempfindlich seyn wolte. Sie thäten auch recht. Denn ich sehe die **Ehränen** noch vor meinen Augen, die mein **Gnädiger Herr** mit mir vergossen, da **GOTT** meine Augen-Lust von mir nahm. Solte **Ihnen** ich meine Zähren nicht entgegen tragen, daß Sie **Sich Ihre Augen** nicht ganz und gar ausweinen dürfen?

Präsenciret doch die ganze **Hochgeehrteste Versammlung** das **Castrum doloris**, welches bey **Joh. Georgii II.** Leichen-Begängnisse aufgerichtet wurde. Ich erblicke in demselben eine **Rose**, eine **Leiche** in einem mit **rosenrothen Taffet** ausgeschlagenen **Sarge**, mit der **Überschrift**: **Cunctis desiderabilis**: **Wir** tragen **Leid** um dich, denn du bist **unser aller Lust** und **Vergnügen** gewesen. Mit einem **Worte**: **Wir** stehen alle in tiefen und **schwermüthigen** **Gedanken**, und können die **entseelten Gebeine** des **Hochseeligen Jungen Herrn** nicht ansehen, daß uns nicht die **Worte** einfallen solten: **GOTTes Gedanken** sind **nicht unsere Gedanken** gewesen.

Allein, gehen wir auch wohl zu weit mit unsern **Gedanken**? Wir sind bey nahe in ein **Labyrinth** gerathen, aus dem wir uns nicht würden finden können, wo wir nicht an **denen Worten** des **gekrönten Prophetens** einen **Leit-Faden** fänden: **Wie köstlich** sind vor mir, **GOTT**, **deine Gedanken**! wie ist **ihrer** so eine **große Summa**? Sollte ich sie **zählen**, so würde **ihrer** mehr seyn, denn des **Sandes**.

Sie **überwinden** **Sich**, **Höchstschmerzlich** **Betrübte** **Eltern**, dieselben von **denen Königlich**en **Lippen** in **Ihren** **erbleichten** **Mund** zu nehmen. Sie werden **Ihnen** wie ein **Zucker** auf der **Zunge** zergehen, ja **Ihre** **Betrübniß** weit mehr **versüßen**, als derselbe den **schärfsten** **Esig** abzuküpfen **vermögend** ist. **Ihre** **Augen** werden durch diesen **Honigseim** viel **wackerer** werden, als **Jonathans**, und eine so **große** **Anzahl köstlicher** **Gedanken**, die **Ihr** **GOTT**, so wohl für Sie, als **Ihren**

Ihren Hochseeligen Herrn Sohn bey diesem Trauer-Falle im Sinne hat, wahrnehmen, als derer Sterne am Himmel. Ihre Gedancken werden Ihnen mit besserem Grunde anrathen, Sich unter die gewaltige Hand Gottes, die da tödtet, aber auch lebendig macht; in die Hölle, aber auch wieder heraus führet, in heiliger Gedult zu demüthigen, als jener berühmte Jurist in Italien Ursache hatte, die Hand desjenigen zu küssen, der seinen Sohn ums Leben gebracht hatte. Denn betrüben Sich Ihre Seelen und sind unruhig in Ihnen, daß Ihnen ein so lieber Sohn sterben sollen; So erlauben Sie mir, die göttlichen Gedancken des seligen Lutheri Ihnen etwas verändert zu Gemüthe zu führen, die er einem guten Freunde schriftlich eröffnete, der seine Tochter hatte müssen begraben lassen: *Mortuus est vester filius? si recte debeo interpretari, desit peccare, desit miser esse. d. i.* Ist Ihr Herr Sohn Todes verbliehen? wenn ich die Wahrheit sagen soll, so ist nichts an Ihm gestorben, als Seine Sünde, als Sein Elend. Verwundet das Ihre Herzen am meisten, daß Ihnen ein Einziger Sohn aus denen Armen gerissen worden; So zürnen Sie nicht, wenn die aus *Deo Drey* Gracien hervor strahlende ungemeyne und auserlesene Tugend Sie durch den Trauer-Flor anzulächeln sich unterwindet. Denn sie trägt Ihnen ein Del-Blat in Munde entgegen, daren sie, doch so, daß ihr der Himmel die Hand dabey geführt, die Worte gegraben: Ich soll Ihnen besser werden, denn zehn Söhne. Schmerzt es Dieselben, daß der Tag Seines Todes so bald auf den Tag Seiner Geburt gefolget; So fällt mir dabey ein, was jene Fürstliche Dame, als sich dieselbe in ihrer Schwangerschaft an unreifen Trauben in Garten vergriff, dem Gärtner zum Bescheide seiner Verwunderung sagte: *Prægnantium mos est, d. i.* Dergleichen Leute pflegen es nicht anders zu machen. Ich will sagen: Es ist Gottes Sitte, auch die nach unserm Bedüncken zum Tode noch unreifen menschlichen Leibes-Früchte von ihrem Lebens-Baume, ihren Eltern, abzubrechen. Ihre Seelen, die von dem in der heiligen Tauffe über sie gesprengten Blute allerliebste schöne sehen, gefallen *GOTT*, darum eilet er mit ihnen aus dem bösen Leben. Ist es Ihnen höchstbetrübtlich, daß Er Ihnen nicht wenigstens erst die Augen zudrücken sollen;

D

So

So frage Sie, doch in geziemenden Respede, ob Sie einem so innigst geliebten und zärtlich liebenden Kinde den Jammer und das Herzeleid hätten gönnen wollen, mit Ihnen zu Grabe zu gehen, und das Urtheil des Königes in Engelland, Eduardi, Henrici III. Sohnes, welches er bey der zu gleicher Zeit von seines Vaters und Sohnes Tode erhaltenen Nachricht sälete, mit Thränen zu nehen: Der Verlust eines Sohnes könne noch ersetzt werden, aber die Eltern könne man nicht wieder bekommen. Jammerte es Dieselbigen, daß Er in die drey Wochen von einer Morgen-Wache bis zur andern auf die Erlösung von allem Ubel warten müssen; So fühlet dieser Trost den Angst-Schweiß Ihrer abgematteten Herzen, wie eine sanffte Luft die Sonnen-Hitze, erquickend ab, daß der HERR derer Heerscharen, der grosse Engel des Bundes, über Ihrem irdischen so vielen, ja noch mehrern himmlischen Engeln befohlen habe, Ihn, gleich jenem sterbenden Kinde Gottes, zu heben, zu warten, zu trösten und zu stärken. Der eine trocknete Ihm den Schweiß ab und sprach: Absterget! Deine erste Stimme ist das Weinen gewesen, aber nun wird das Lamm Gottes alle Thränen von deinen Augen abwischen. Drum werden Sie auch an Ihrem Hochseeligen Gottlobgen in Seiner ganzen Krankheit keine Thränen haben aus denen Augen rinnen sehen, weil sie Jesus so gleich in ihrer Quelle auffasste und sie vor weit edler hielt, als daß sie auf die Erde sollten vergossen werden. Denn die Zähren wiedergebörner Kinder Gottes sind Perlen, die mein Heyland in seinen Schatz leget und einmahl an dem Tage in seiner Ehren-Krone tragen wird, an welchem er seine Fromme, in deren Braut-Kranz seine allerheiligsten Bluts-Tropffen als Rubinen geflochten sind, in seines Vaters Haus einzuführen beschloffen hat. Der Andere reichte Ihm einen grünen Palm-Zweig, mit dem Zuruff: Vicisti, durch deines HERRN JESU Wunden, hastu glücklich überwunden. Deshalben war dieser Junge Glaubens-Held sonderlich an Seinem Todes-Tage so getrost, so freudig, und verschmerzte alle Schmerzen so herrshafft, weil Ihm Sein Sieges-Fürst schon im Vertrauen gesagt hatte, daß Er an demselben über Sünde, Tod, Teufel und Hölle glücklich siegen und durch Seines JESU Wunden, als die vor-

trefflich:

trefflichsten Triumphs-Bogen; durch dessen geöffnete Seite, als die herrlichste Ehren-Pforte, in die himmlische Friedrichs-Burg einziehen sollte. Der dritte hielt eine Krone über Sein Haupt mit diesen Worten: Coronaberis, du sollst eine schöne Krone von der Hand des Herrn empfangen. Und ich glaube, daß Er deswegen in Seiner Todes-Stunde Sein Haupt immer empor gehoben, selbige je eher, je lieber von Seinem vordem mit Dornen, nun aber mit Ehr und Preis gekrönten Heylande zu erhalten. Endlich drückte Ihm der vierdte die Augen zu, mit dem Troste: Vidisti, du hast schon den Himmel gesehen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes sehen dich zu empfangen und zu umarmen; drum gieb der Welt nur gute Nacht, weil der Himmel dich anlacht. Und indem verließ die unsterbliche Seele die zerbrechliche Hütte des Leibes, und hatte die Ehre, von denen heiligen Engeln in Abrahams Schooß getragen zu werden. Wären wir nicht alle vor Schrecken über den entseelten Leib der Seele unserer Liebe, Freude und Hoffnung betäubt gewesen, würden wir ohnfehlbar die Seraphinen in denen Lüften haben jauchzen hören: Dort ist er in Angst gewesen, nun aber ist er genesen. Denn nun pranget der erlöste Geist in der Stadt des lebendigen Gottes unter der Menge vieler tausend Engel und denen Geistern der vollkommenen Gerechten, bey GOTT, dem Richter über alle, und bey dem Mittler des Neuen Testaments, JESU, in so unaussprechlicher Seeligkeit, daß Derselbe, wo Er etwas zu unserm Schaden verlangen könnte, GOTT unstreitig anliegen würde, Seine Hochzeitenresten Eltern bald zu Ihm in das himmlische Jerusalem zu versammeln, weil die Herrlichkeit desselben so unvergleichlich, daß die Schönheit der Erden nur ein Schatten-Werck dargegen seyn würde, wenn auch aller Staub in Silber, alle Steine in Gold, alle Blumen in Schmaragde, alle Gräslein in Sapphüre, ja ein jedes Sand-Körnlein am Ufer des Meeres in einen Diamant verwandelt würde. Aber Er gönnet uns dieses Palladium noch, und wird selbst den GOTT aller Götter darum bitten, was wir mit denen brünstigsten Seuffzern bey ihm suchen. Sie stöhren nur dieselben nicht in ihrer Erhörung durch übermäßige Traurigkeit.

Sie bedencken, Gnädiger Herr, daß Ihr Hochseeligster Herr Sohn nunmehr vor dem Stuhle des Lammes

stehet. Wie aber nun Ihr Wandel um so vielmehr im Himmel seyn wird, je näher Ihnen der Theure Sohn am Herzen gelegen, den Sie Ihrem GOTT dahin geliefert haben: So wird ja GOTT, der die Liebe, Sie auch als einen Siegel-Ring an seine Hand stecken, da er Ihr Seeligstes Kind als ein Siegel auf sein Herz gesetzt hat; er wird des Herrn Vaters allezeit im Besten gedenken, da der Auserwählte Sohn an der Brust unsers Immanuel liegt und von derselben mit Wollust, als mit einem Ströme, geträncket wird.

Sie erwegen, Gnädige Frau, Ihre Perle sich im Ringe, der an JESU Händen steckt, und erfahre solche Dinge, die kein Mund noch hat geschmeckt. Haben Sie nicht daran die kräftigste Versicherung, daß Ihres Verachten Kindes Seele keine Quaal anrühre; daß Sie Selbstige in denen lieblosenden Armen Ihres Erlösers einmahl wieder umarmen werden; ja, daß die Perlen-Mutter in Gottes Augen gewiß theuer und werth gehalten sey, Deren Frucht unschätzbarer gewesen, als daß Sie die im argen liegende Welt länger besitzen sollen?

Sie glauben, Gnädige Fräulein, daß Ihre Sonne, ob Sie gleich vertunkelt worden, dennoch hinter denen Wolcken scheine. Das Kleid des grossen Alexandri muß überaus propre gelassen haben, weil das ganze Firmament hinein gewirckt war. Ihr Hochseliger Herr Bruder wird Ihnen in der Ewigkeit viel trefflicher in die Augen fallen, denn Er wird mit der Sonnen bekleidet seyn, den Mond unter seinen Füßen und eine Krone von zwölf Sternen auf Seinem Haupte haben.

So köstlich sind die Gedanken unsers Gottes vor unsrer Gnädige Herrschafft. Aber wie wird uns ums Herze, die wir die Gnade und Ehre haben, uns höchst-verbundne Diener und Unterthanen von Derselben zu rühmen? Wir hätten es nöthig, von Ihnen getröstet zu werden, so trostlos Sie auch seyn. Es ist uns zwar wie ein Balsam in unsrer Ohnmacht,
daß

daß Sie es in Gnaden vermercken, theils auch Sich vor ver-
bunden erkennen, daß so viele redlich gesinnte Diener und Unter-
thanen den verblichnen Körper Ihres Hochseeligen Herrn
Sohnes zu seiner Ruhe begleiten, bedienen, und, so lange es
möglich gewesen, heben und tragen wollen: Aber wo ist ein
irdischer Schutz-Gott, der uns den erlittenen Verlust ersetzt,
wenn nach dem Rathe derer Wächter sich die Scene ändern soll-
te? Gewiß, der Trost für uns liegt noch unter denen verborge-
nen Gedanken unsers Gottes, und ich bin nicht berechtiget,
dieses zusammen gerollte Buch aufzuwickeln und den Titel
von denen über die Heuckewaldischen Gerichte vorher versehenen
Fatis nachzulesen. Wir wollen ihm in kindlicher Demuth zu-
trauen, daß er es gut mit uns zu machen gedencken werde. Sei-
ne Weißheit ist so fürsichtig, seine Allmacht so kräftig und seine
Barmherzigkeit so brünstig, daß, wenn wir unsere Gedanken
mit der Glaubens-Hand an diese dreysache Schnur ketteln, wir
kein Unglück zu fürchten haben. Doch bitte alle treue Diener
und Unterthanen um ihrer Wohlfarth willen, GOTT fußfällig
mit mir zu bitten, daß er über Sr. Hochwohlgebohrne
Excellenz, als den Aug-Äpfel unsers Glücks, Dero Hoch-
geschätzten Frau Gemahlin Gnaden, als der Krone un-
sers Ruhms, und sämtliche Herkzgeliebteste Fräulein Töch-
ter, als das Klee-Blatt unsrer Hoffnung, seine Gnade wolle
walten lassen, so weit der Himmel über der Erden ist, da seine
Gedanken um so viel höher sind, denn unsre Gedanken; daß er
künftig hin allezeit Gedanken des Friedens, niemahls aber des
Leides über Sie habe; daß Ihre Theureste Nahmen stets
in dem Denck-Zettul stehen mögen, der vor GOTT geschrieben
ist für die, so den Herrn fürchten und an seinen Nahmen ge-
dencken; und man auf eine jede unter diesen geheiligten Per-
sonen den Schluß von Davids Lebens-Lauffe appliciren kön-
ne: Und starb im guten Alter, voll Lebens, Reichthum und Eh-
re, wo ja in unsres Gnädigen Herrn Lebens-Geschichte die
Worte, (aber vielleicht, ach daß es doch mein GOTT thäte!
schreibet sie höhere Hand noch dazu!) aussen bleiben sollten:
Und Sein Sohn ward Gerichts-Herr an Seine
Statt: So werden wir noch einiger massen verwinden kön-
nen, was unsere Nachkommen an unserm Hochseeligen Jun-
gen Herrn verlihren, indem Er Sich nun bald selbst aus
unsern

unfern Augen verkiehren wird. Denn nun sollt ihr, bestürzte Unterthanen, die **gesundene Stütze** unsrer Wohlfarth noch einmahl mit euren erschütterten Schultern unterstützen; Sie auf eure bebende Arme nehmen und den **Gnaden-Sohn** des himmlischen Vaters unsrer aller Mutter, der Erde, mit zitternden Händen und erstarrten Herzen in den Schoß legen. Im Königreiche Siam wird ein jedweder in das Element begraben, welches er angebetet. Wollten wir die erblassten Gebeine unsers Seligsten Jungen Herrn dahin legen, wo Sie bisher Ihr Element gehabt; So würden es vor andern die Herzen derer Hochadlichen Eltern und Fräulein Schwestern seyn. Da es aber unmöglich, und in Denen selbst nichts, als das betrübte Andencken Desselben kan beygesetzt werden: So wollen Sie Ihre Herzen selbst mit in die Gruft Ihres Herzens-Sohnes versencken und mir die Feder zu dieser Grab-Schrift in die Hand geben:

Man hat ein vierfach Herz in diese Gruft gelegt:

Ein todtes Engels-Herk, das **GOZ** im Herzen trägt;

Ein Vater-Herk voll Gram; Ein Mutter-Herk voll Jammer;

Drey banger Schwestern-Herk. O! Herk-O!
Schmerzens-Kammer!

Der Löwenthalin Herk wird **Der** Leichen-Stein,

In diesen ekt mein Herk noch diese Zeilen ein:

Es baue/ **W**att/ **Dein** Wflug noch
lange Zeit die Erde/

Daf **Deiner** Kreubin Kreuz ein
Baum des Lebens werde!

Die

Die
Ähnen und Vorfahren
 des Wohlseeligen Herrn
Adam Gotilob Pflugens

sind folgende: Es ist Derselbe aus denen uhraltten beyden be-
 rühmten Geschlechtern derer Pflüge und Kreuze am 17. Jun.
 1730. in Heuckewalda geböhren

Der Herr Vater ist, der Hochwohlgebohrene Herr, Herr
 George Pflug, auf Heuckewalda, Königl. Pohln. und Chur-
 Fürstl. Sächs. Camer.-Herr und Stifftischer Naumburg. Camer-
 Rath, auch Director derer Löbl. Stifftisch-Naumburg. Stände
 von Rittererschaft und Städten.

Die Frau Mutter, die Hochwohlgebohrene Frau, Frau
 Louyla Augusta von Kreuzen, aus dem Hause Kreipitsch,
 Steindorff und Pflege Schwerstedt.

Der Groß-Herr Vater Väterl. Seite, der Hochwohlgebohrene
 Herr, Herr Bernhard Pflug, auf Heuckewalda, des Jo-
 hanniter-Ordens Ritter, Königl. Pohln. und Chur-Fürstl.
 Sächs. Geheimder Rath, wie auch des gesanten Fürstl. Sächs.
 Hof-Berichts zu Jena Hof-Richter.

Die Groß Frau Mutter Väterl. Seiten, die Hochwohlge-
 bohrene Frau, Frau Johanna Dorothea Kömerin, aus dem
 Hause Ober- und Unter-Neumard.

Der Groß-Herr Vater Mütterlicher Seiten, der Hochwohl-
 gebohrene Herr, Herr Wolff von Kreuzen, auf Kreipitsch,
 Steindorff und Pflege Schwerstedt, Fürstl. Sächs. Weissenfels-
 scher Camer-Rath, wie auch Landschafts-Director des Fürstien-
 thums Weimar.

Die Groß Frau Mutter Mütterlicher Seiten, die Hoch-
 wohlgebohrene Frau, Frau Helena Margaretha von Neuf-
 bach, aus dem Hause der Pflege Schwerstedt, Ottendorff,
 Weißbach und Weissen-Brum.

Der Erste Aelter Herr Vater Väterl. Seiten, der Hoch-
 wohlgebohrene Herr, Herr Alexander Pflug, auf Postter-
 stein, Fürstl. Sächs. Cammer-Juncker zu Altenburg.

Die Erste Aeltere Frau Mutter Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Catharina Meltschen, aus dem Hause Reichenbach und Friesen.

Der Andere Aelter Herr Vater Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Johann George Kömer, auf Ober- und Unter-Neumarc, Chur-Fürstl. Sächs. Ober-Aufseher der Saal-Elster- und Weißeritz-Flöße.

Die Andere Aeltere Frau Mutter Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Magdalena Bertraute von Carlowitz, aus dem Hause Rabenstein.

Der Erste Aelter Herr Vater Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Wolff Albrecht von Kreuzen, auf Kreipitzsch, Chur-Fürstl. Sächs. Kriegs-Commissarius.

Die Erste Aeltere Frau Mutter Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Maria Elisabetha von Wolff-Ramsdorff, aus dem Hause Kösternitz und Nigeln.

Der Andere Aelter Herr Vater Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Liebmann von Neuschbach, auf die Pflege Schwerstedt, Ottendorff, Weißbach und Weissen-Brun.

Die Andere Aeltere Frau Mutter Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Sophia Elisabetha von Enden, aus dem Hause Peulbar.

Der Erste Ober-Aelter Herr Vater Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr George Pflugk, auf Postersstein, Fürstl. Sächs. Cammer-Director und Berg-Rath.

Die Erste Ober-Aeltere Frau Mutter Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Agnes von Neuf, aus dem Hause Hemsendorff.

Der Andere Ober-Aelter Herr Vater Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Hans Dietrich Meltsch, auf Reichenbach und Friesen.

Die Andere Ober-Aeltere Frau Mutter Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Anna von Einsiedel, aus dem Hause Schweinsburg.

Der

Der Dritte Ober-Älter Herr Vater Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **Jobst Christoph Römer**, auf Ober- und Unter-Neumark, Chur-Fürstl. Sächs. Ober-Ausscher der Saal-Elster- und Weißeritz-Flöße, auch Ober-Forst- und Wildmeister.

Die Dritte Ober-Ältere Frau Mutter Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Martha Rosicky** von Kinkli, aus dem Hause Butterkröde in dem Königreich Böhmen gelegen.

Der Vierte Ober-Älter Herr Vater Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **Hans George von Carlowitz**, auf Stein, Schönau, Friefnitz, Herbstleben und Rabenstein, Chur-Fürstl. Sächs. Land-Jäger-Meister, Amts-Hauptmann und Kriegs-Commissarius.

Die Vierte Ober-Ältere Frau Mutter Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Sabina von Wolff-Ramsdorff**, aus dem Hause Teich-Wolff-Ramsdorff.

Der Erste Ober-Älter Herr Vater Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **George von Kreuzen**, auf Niederndorff.

Die Erste Ober-Ältere Frau Mutter Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Catharina von Beilsdorffen**, aus dem Hause Schwanditz.

Der Andere Ober-Älter Herr Vater Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **George von Wolff-Ramsdorff**, auf Köstleritz.

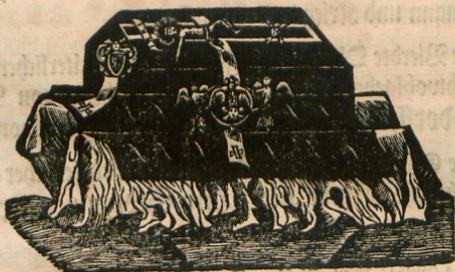
Die Andere Ober-Ältere Frau Mutter Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau **Regina von Schaurorff**, aus dem Hause Raschwitz.

Der Dritte Ober-Älter Herr Vater Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr **Albrecht von Meussebach**, auf Braunsdorff, Gitterlitz, Burckersdorff, Strut, Nieder-Belnitz, Ottendorff und Pflege Schwerstedt.

Die Dritte Ober-Ältere Frau Mutter Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Christiana Margaretha von Brandenstein, aus dem Hause Oppurg.

Der Vierdte Ober-Älter Herr Vater Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Conrad von Ende, auf Peußbar.

Die Vierdte Ober-Ältere Frau Mutter Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Barbara von Weißbach, aus dem Hause Weißbach.



Pon Zed 2526, FK

ULB Halle 3
003 498 735





A. h. 94.

Z d
2526

Trauer- und Stand-Rede/

bey denen gehaltenen

Hoch-Nidlichen EXEQUIEN

Des

am 18. Julii

Hochseelig Verstorbenen

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Wittlob Wlufft/

Sr. Excellenz,

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

George Wlufft/

und Berichts-Herrn auf Heuckewalde.

Wohlen und Thur-Gürstl. Durchl. zu Sachsen
Herrn, Hochverordneten Stifftisch-Naumburgischen Cam-
Hochlöbl. Naumburgischen Stiffts-Stände von Ritter-
und Städten Hochansehnl. Directoris,

Und der

Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,

FRAUEN

Augusten Wluffin,

Wohlgebohrnen von Kreuz/

Hoffnungs-vollen Jungen Herrn/

den 21. Julii An. 1732.

der Kirche zu Heuckewalde

wehmüthig und mitleidend
abgelegt

von

M. Johann Samuel Agnern,

3 E 2 3 /

Bedruckt mit Huchonischen Schrifften.

